

Volkszeitung

Nr. 243. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betriauer 109
5of, links.
Tel. 36-90. Postkontokonto 63.598
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.
Telefon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die niedrigste Spalte Millimeterweise 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterweise 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzelle 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzejemska 16; **Bialystok:** B. Schwab, Stoleczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Długa 70; **Ogorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Gienkiewiczza 8; **Lodz:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zbuzka-Bola:** Berthold Klattig, Ogrodowa 26; **Zgierz:** Edward Stranz, Rynek Miński 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellega 20.

Unsere Staatsfinanzen.

Was der neue Finanzminister Czechowicz dazu sagt.

Einem Pressevertreter gegenüber äußerte sich der Finanzminister Czechowicz über die Finanzlage Polens folgendermaßen:

„Nach vielen unglücklichen Experimenten sind wir jetzt in neue Verhältnisse getreten. Heute wird unsere Lage nicht nur von den maßgebenden Kreisen sondern sogar von den Massen der Intelligenz verstanden. Noch unlängst wirtschafteten wir „inflationmäßig“. Ein typisches Beispiel dafür war das Budget des Jahres 1925. Dieses war bis zu einer Summe von 2165 Millionen aufgeblasen, während das vorvergangene Jahr 1924 an allen Einnahmen kaum 1384 Millionen eingebracht hat. Außerdem öffnete man die Tore Polens weit und breit für die Einfuhr ausländischer Waren, ungeachtet dessen, daß unsere Handelsbilanz stets passiv war.

Die Konsequenzen, die uns aus einer solchen Politik erwachsen, sind allgemein bekannt. Heute versteht es aber schon jeder in Polen, daß das Staatsbudget im Gleichgewicht sein, daß die Zahlungsbilanz im aktiven Zustande erhalten werden muß und daß die Zlotyschwankungen unzulässig sind. Daß diese grundsätzlichen Thesen heute verstanden werden, ist eine erfreuliche Erscheinung. Ich muß jedoch davor warnen, daß das Finanzproblem auf eine allzu enge Plattform gestellt wird, wie dies leider von Einzelpersonen, ja von ganzen Gruppen noch gemacht wird.

Eine Staatsbehörde, die ihrer Aufgabe gewachsen sein will, muß im Auge haben, den Wohlstand der gesamten Einwohnerschaft zu erreichen. Dies ist das Ziel. Aber das Budgetgleichgewicht, eine aktive Handelsbilanz, Kursstabilisierung usw. sind Mittel, die zum Ziele führen.

Wichtig ist, daß wir nicht vergessen, daß eine günstige Finanzlage auf regulierten Wirtschaftsverhältnissen aufgebaut sein muß und daß in Ländern mit unnormalen Verhältnissen finanzielle Erfolge von kurzer Dauer und illusorisch sein können.

Entscheidend für die Erreichung normaler Verhältnisse ist die Preisfrage. Die unbegründete Preissteigerung hat schon im Jahre 1925 zur Finanzkatastrophe geführt. Es muß daher eine planmäßige Aktion unternommen werden, um diesem Uebel zu begegnen. Denn Preissteigerungen machen die Erreichung eines Budgetgleichgewichts unmöglich, bedrohen die Aktivität der Zahlungsbilanz und bilden eine Gefahr für den Valutentkurs.

Allgemein besteht jedoch die Ansicht, die auch von sehr einflussreichen Kreisen (Rechtsparteien. Anm. d. Schriftlgt.) propagiert wird, daß der Eingriff der Behörden in diese Frage schädlich sei, daß man niemanden stören darf in der Erreichung hoher Gewinne und daß eine Preissteigerung das Budgetgleichgewicht nicht beeinflussen kann, sofern die Gehälter der

Änderung der Klarner-Politik.

Die Sanierung der Banken will Finanzminister Czechowicz nicht vornehmen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der frühere Finanzminister Klarner hatte zwei Projekte ausgearbeitet, die beabsichtigten 65 Millionen Zloty den Bankhäusern als Sanierung zuzuführen. Die Projekte sollten als Verordnungen des Staatspräsidenten Gesetzeskraft erhalten. Der neue Finanzminister Czechowicz hat nunmehr die Projekte zurückgezogen, da sie nur den Banken, nicht aber dem Staat Nutzen bringen. Zurückgezogen wurde gleichfalls ein Projekt Klarners, wonach die Kleinbauern zur Zahlung der Einkommensteuer herangezogen werden sollten.

Ein neuer Vizeminister.

Heute wird die Ernennung des obersten Rechtsanwalts Mecnarowski, bisheriger Vertreter des Departementschefs im Justizministerium, zum Vizejustizminister erfolgen.

Bartel nur nominell Kultusminister.

Vorgestern übernahm Vizepremierminister Bartel seine Amtsfunktionen im Kultusministerium, wobei er

Staatsbeamten nicht erhöht werden. Ich will schon nicht von der moralischen Seite dieser Behauptung sprechen, stelle aber fest, daß eine derartige Ansicht unreal sei. Denn ein Staatsbudget enthält neben den Ausgaben für Gehälter hohe Sachausgaben. Und schließlich könne man doch nicht zulassen, daß Gehälter unverändert gelassen werden, wenn eine Teuerung einsetzt.

Die Staatsbehörde hat meiner Ansicht nach die Pflicht, Unternehmungen sogar zu Hilfe zu kommen, nicht zu stören, selbst wenn diese Unternehmen sehr hohe Gewinne erzielen. Aber die Gewinne müssen ehrlicher Natur sein. Ein Verbrechen wäre es aber, die Augen zu schließen, wenn man organisierte Ausbeutung sieht, die auf irgendwelche Vereinbarungen gestützt und gegen die Gesamtheit der Konsumenten gerichtet ist.

Ich bin davon überzeugt, daß zur Gesundung unserer Verhältnisse die freie Konkurrenz notwendig ist, aber unzulässig ist, daß Truste, Kartells, Verbände, Innungen Preise bestimmen, denen jegliche berechnete Grundlage fehlt.

Eine der wichtigsten Aufgaben sehe ich in der sofortigen Durchführung einer Umfrage über die Produktionskosten und die Kosten, die die Vermittler einheimsen. Auf Grund dieser Umfrage wird man eine richtige Diagnose aufstellen können. (Diese Forderung haben die Sozialisten schon vor einem Jahre aufgestellt. Anm. d. Schriftlgt.)

Nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Preise ist auch der Zinsfuß. Derselbe muß herabgesetzt werden, was wir erreichen können, wenn wir kleine, lebensunfähige Bankhäuser liquidieren, die wir heute in zu großer Anzahl besitzen. Die Vergrößerung der Umsätze der großen Banken muß dann die Verbilligung der Kredite herbeiführen.

erklärte, daß der tatsächliche Leiter des Ressorts Unterstaatssekretär Gajczal sein werde, während er selbst nur zweimal in der Woche nach dem Rechten zu sehen beabsichtige.

Heute Ministerrat.

Heute, um 5 Uhr nachmittags, tritt der Ministerrat zusammen. Zur Besprechung steht eine Verordnung des Staatspräsidenten über den Ausbau der Städte und ein Bericht des Arbeitsministers über die Unterführung der Arbeitslosen.

Der Zloty hat 41,48 Prozent Deckung.

Die Bilanz der Bank Polki für den 30. September zeigt trotz der Auszahlung von 6 Millionen Dollar für ausländische Verpflichtungen eine weitere Entwicklung unserer Emissionsinstitution. Die Vorräte betragen: an Metall 135,6 Millionen, an fremden Valuten 109,61 Millionen, an Wechseln 315,7 Millionen. Der Banknotenumlauf beträgt 581,4 Millionen Zloty und ist um 36,8 Millionen gewachsen. Die Deckung des Zloty ist gleich 41,48 Prozent.

Unser Steuer System ist das Ergebnis aller möglichen Einflüsse, die oft nichts gemein haben mit Rücksichten auf sachmännische Erwägungen. Es wurde bearbeitet auf Grund wandelbarer Konjunkturen und muß einer gründlichen Revision unterzogen werden. Entsprechende Vorarbeiten habe ich bereits eingeleitet. Es geht mir darum, das vielfältige Steuer System zu vereinfachen und damit die Menge von Vorschriften und technischer Schwierigkeiten.

Fachleute sind sich darüber einig, daß allzu hohe Steuerfüße zu dem Ziele nicht führen. Im Gegenteil scheinen wir davon überzeugt worden zu sein, daß mäßiger Steuerfüße eher zum Ziele führen. Ohne die Bevölkerung mehr als bisher zu belasten, können wir vergrößerte Einnahmen erzielen, wenn wir das heutige System derart abändern, daß wir eine logischere Besteuerung einführen. 100 Millionen bei schlechter Technik sind schwieriger einzutreiben als 150 bei verbesserter. Auch müssen die Staatsmonopole mehr als bisher hergeben.

Ich hoffe, daß eine planmäßige Anstrengung in dieser Beziehung auch dazu führen wird, daß wir unnötige Ausgaben vermeiden oder zumindestens für eine Zeit zurücklegen werden, in der wir uns mehr als heute leisten werden können.“

Was der Herr Finanzminister sagte, ist in vielen Punkten sehr richtig. Wir wollen an seine Worte keinen Pessimismus knüpfen. Nur eins möchten wir uns wünschen: Daß die Worte nicht Worte bleiben. Die „Regierung der moralischen Sanierung“ hat uns schon recht viel und manchmal recht schöne Sachen erzählt. Die Taten fehlen aber immer noch.

Und wenn Herr Czechowicz darin eine Ausnahme bilden sollte, so wird er uns hoffnungsfreudiger stimmen. Wir wollen also noch einmal auf die Taten warten.

Opfer der Eisenbahntatastrophen.

In einer Versammlung der Eisenbahningenieure in Warschau hielt der Leiter des Büros für psychotechnische Untersuchungen, Eisenbahnminister Ing. Wojciechowski einen interessanten Vortrag über die Eisenbahntatastrophen im Lichte der Psychotechnik, wobei auch eine Statistik über die Unfälle auf den polnischen Eisenbahnen für die Zeit von 5 Monaten gegeben wurde. Durch Schuld des Eisenbahnpersonals entstanden 488 Unfälle, was von einer ungenügenden Schulung des Eisenbahnpersonals zeugt. 163 Unfälle sind Ursachen technischer Natur zuzuschreiben, die aber auch in nicht geringem Maße das Bahnpersonal belasten. Durch bösen Willen entstanden 19 Unfälle, infolge höherer Mächte — 42. Bei 126 Fällen sind die Ursachen nicht aufgeklärt. Das Leben verloren 165 Personen, verletzt wurden 283. Beschädigt wurden 719 Waggons und 151 Lokomotiven. Die erlittenen materiellen Verluste betragen 188 843 Zl. Hier von entfallen auf die Fälle, an denen das Bahnpersonal die Schuld trägt 127 153 Zloty. Der Redner betonte die Notwendigkeit der genauen Untersuchung der einzelnen Unfälle, um besonders die physikalische und physische Seite jedes Falles prüfen zu können. Zum Schluß wies der Redner auf eine Reihe von Vorbeugungsmitteln hin, hauptsächlich auf eine gute Schulung der Kandidaten für den Eisenbahndienst.

Eine Blüte aus dem polnischen Spitzelsystem.

Ein Aspirant, der zugleich für die Polizei und Kommunisten arbeitet.

Vor dem Warschauer Bezirksgericht hat sich der Aspirant der politischen Polizei, Boleslaw Pawlowski, zu verantworten, der angeklagt ist, sowohl für die Polizei als auch für die Kommunisten „gearbeitet“ zu haben. Aus der Anklage geht hervor, daß Boleslaw Pawlowski seit Juni 1925 in der politischen Polizei als Aspirant, also Polizeioffizier, tätig war. Da er Beziehungen zu Kommunisten hatte, so wurde ihm eine Tätigkeit in dem „Kommunistischen Referat“ zugewiesen. Nach langer Zeit bemerkte sein Vorgesetzter, Unterkommissar Lubwiz Zawidzi, daß Pawlowski ein großes Interesse für die Feststellung der wahren Namen der Konfidenten an den Tag legt. Und tatsächlich soll es ihm gelungen sein, eine ganze Reihe der wahren Namen und Adressen der Spitzel festzustellen. Diese Liste soll er später versucht haben, durch die russische Botschaft an die kommunistische Partei Polens zu verkaufen. Ein gewisser Kozlowski, der als Zeuge figuriert, will den Angeklagten gesehen haben, als er nach der russischen Botschaft ging. Auch soll ihm der Angeklagte gesagt haben, daß er mit dieser Liste eine Stange Geld verdienen könne. Auf die Frage des Kozlowski, ob diese Handlung nicht strafbar sei, soll der Angeklagte erklärt haben, daß er mit dem Rechtsanwalt Duracz darüber gesprochen habe, der ihm gesagt habe, daß er nichts zu befürchten habe. Kozlowski, der sich als Freund des Angeklagten ausgegeben hatte, zeigte diesen an, so daß man sofort die Verhaftung des Pawlowski veranlaßte, um so mehr, da bereits belastendes Material vorlag. Von dem belastenden Material ist zu erwähnen, daß Pawlowski Autogramme von Hübner und dessen Kollegen kurz vor deren Hinrichtung niederschreiben und diese später verbielsäßig ließ. Die Autogramme erschienen dann in der kommunistischen Zeitschrift „Czerwony Sztandar“. Außerdem soll sich der Angeklagte der Bestechung schuldig gemacht haben. Er soll wiederholt versucht haben, seinen Vorgesetzten Geldgeschenke zu machen, um auf diese Weise bei diesen Pöstchen für seine Spitzelgesellen zu erwirken.

Wie der Angeklagte wiederum die Kommunisten bei der Polizei hereinlegte, darüber schweigt die Anklageakte. Sie stellt nur fest, daß Pawlowski zu gleicher Zeit der Polizei und den Kommunisten Dienste geleistet habe.

Während der vorgestrigen Verhandlung wurde u. a. auch Rechtsanwalt Duracz vernommen. Vorsitzender: „Was wissen Sie, Herr Rechtsanwalt, von dieser Angelegenheit?“

Duracz: „Der Angeklagte war einmal bei mir als Klient, das zweitemal empfing ich ihn nicht. Seine Mutter war später bei mir und bat mich, daß ich die Verteidigung ihres Sohnes übernehmen möchte. Ich lehnte die Verteidigung ab, da ich mich nicht gern mit solchen Sachen abgebe.“

Vorsitzender: „Sprachen Sie mit dem Angeklagten darüber, daß der Verkauf der Liste der Konfidenten strafbar sei?“

Duracz: „Das ist Berufsgeheimnis und ich verweigere die Auskunft.“

Vorsitzender: „Ich bitte diese Weigerung zu protokollieren.“

Staatsanwalt: „Warum lehnten Sie das zweitemal den Empfang von Pawlowski ab?“

Duracz: „Ich kannte den Angeklagten noch vom Prozeß gegen Hübner, Rutkowski und Kniwski, der mir persönlich sehr nahe ging. Der Angeklagte trat damals als Belastungszeuge auf. Solche Leute verteidige ich nicht gern. Ich sehe überhaupt nicht

Diplomatischer Kuhhandel.

Sensationelle Nachrichten über internationale Verhandlungen, als deren Ergebnis Länder Teile von Polen abgetrennt werden sollen.

In den letzten Tagen beschäftigt sich die internationale Presse mit wenig glaubwürdigen Nachrichten, wonach Danzig, der Korridor und das litauische Gebiet der Gegenstand eines internationalen diplomatischen Handels sein soll. In einem Teil der polnischen Presse und auch in größeren westeuropäischen Blättern machte die nachfolgende Meldung die Runde:

„Ein französisch-amerikanischer Pakt in der Frage der Schuldentilgung soll, nach einer Mitteilung des „Journal de Finance“, auf dem Wege der Lösung der Danziger Frage unmittelbar zustandekommen. Bei der Besprechung der Frage von Eupen und Malmedy gaben die deutschen Delegierten es zu verstehen, daß sie sich hauptsächlich für die Ostfrage interessieren. England wird nichts gegen die Rückgabe Danzigs an Deutschland einzuwenden haben. Frankreich wäre gleichfalls dazu bereit, wenn die polnische Regierung eine große Entschädigung erhalte. Die polnische Regierung soll anlässlich einer solchen Lage der Dinge sich nicht ablehnend verhalten. Auch andere Staaten, die den Versailler Vertrag unterzeichnet haben, werden wahrscheinlich gegen eine solche Lösung der Frage nichts einzuwenden haben. Dafür müßte Deutschland versprechen, daß die deutschen Kreise in Amerika einen Druck (?) auf die Washingtoner Regierung ausüben werden, damit diese sich mit der Ratifizierung des Schuldenvertrages Frankreichs einverstanden erklärt.“

Die „Danziger Volksstimme“ versteht diese Nachricht mit dem Kommentar, daß ihr diese Kombinationen wenig glaubhaft erscheinen. Auch die polnische Telegraphen-Agentur hat schon vorgestern erklärt, sie sei beauftragt festzustellen, daß ein solches Projekt eine Phantasie sei.

Der „Kurjer Ilustrowany codzienny“ bringt gestern an leitender Stelle die Meldung, daß die Labour Party eine Nachricht folgenden Inhalts verbreite:

„Unter der Bevölkerung Litauens und Rußlands werden Nachrichten verbreitet, daß Marschall Pilsudski eine militärische Invasion in Litauen plane, wozu er das Einverständnis des englischen Außenministeriums besitzen soll und dies auf Grund einer angeblichen Uebereinkunft, daß Deutschland dafür den Korridor zurückhalten solle.“ Diese Nachricht wird von den englischen Genossen mit der Bemerkung versehen, daß ein solcher Angriff auf Litauen einen Krieg entfesseln kann, der sich auch auf andere Staaten übertragen müßte, was einem neuen europäischen Kriege gleichkäme. Zum Schluß warnt die Labour Party die englische Regierung und erklärt, daß irgend welche Hilfe an Polen in Gestalt von Munitionslieferungen auf einen entschiedenen Widerstand der englischen Arbeiterschaft stoßen würde, genau so wie vor 4 Jahren, als die englischen Arbeiter Munitionslieferungen Englands an Polen verhinderten.

Neue Maßregelungen in Moskau?

Anklage gegen Sinowjew, Trozki, Kadel, Biatalow, Smilga und Saprnow.

Die Oppositionsführer Sinowjew, Trozki, Kadel, Biatalow, Smilga und Saprnow begaben sich trotz der Beschlüsse der kommunistischen Partei über die Unzulässigkeit von Diskussionen über die Partei in die Moskauer Fabrik Awtopribor, um dort eine Diskussion einzuleiten. Die kommunistischen Arbeiter dieser Fabrik bezeichneten dies als eine fraktionelle Handlungsweise der Opposition und nahmen eine Entschliebung an, die das Auftreten der Oppositionsführer verurteilte. Das Moskauer Komitee forderte das Zentralkomitee auf, gegen die Mitglieder des Zentralkomitees, die die Parteibeschlüsse verlegt haben, Maßnahmen zu treffen.

Es hat den Anschein, als ob mit dieser Meldung ein Auftakt zu der zuerst für den 15. Oktober einberufenen und dann auf den 25. Oktober verlegten Konferenz der kommunistischen Partei Rußlands angefündigt wird. Es läßt sich nicht mehr bestreiten, daß der

gern, wenn mich Polizeioffiziere in meiner Kanzlei besuchen, da dort oft Angehörige politischer Häftlinge anzutreffen sind.“

Nach der Vernehmung der Zeugen sprach der Staatsanwalt, der eine strenge Strafe für Pawlowski forderte.

Das Gericht verurteilte Pawlowski zu 1 Jahr Gefängnis.

Rücktritt des preußischen Innenministers?

In politischen Kreisen verdichten sich die Gerüchte, daß der Rücktritt des preußischen Innenministers Seberin (Sozialdemokrat) unmittelbar bevorstehe. Als Kandidaten für die Nachfolge kommen in erster Linie der Berliner Polizeipräsident Grzesinski und Noske, der jetzt bekanntlich Oberpräsident in

Der polnische Gesandte in London, Skirmunt, hat zu diesen Nachrichten das Wort ergriffen und hat gegen derartige unbegründete Stimmungsmache protestiert. Skirmunt unterstrich, daß derlei Nachrichten nicht dazu angetan seien, die internationale Verständigung zu fördern.

Auch die polnische Regierung hat mittelbar zu diesen Nachrichten Stellung genommen und die Behauptungen dadurch widerlegt, daß sie betonte, von der bisherigen Außenpolitik nicht abzugehen.

Trotz alledem werden die Nachrichten weiter kolportiert. Es mag sein, daß nach den politischen Sensationen in der letzten Zeit verschiedene Zeitungen die Meldungen wiedergeben, um ihre Blätter interessanter zu gestalten. Jedenfalls kann unmöglich angenommen werden, daß in Warschau von Projekten dieser Art gesprochen werden könnte.

Damit wäre die Angelegenheit wohl erschöpft gewesen. Was uns aber veranlaßt, diese Nachrichten zu wiederholen, obwohl wir ihnen keinen Glauben schenken, ist etwas ganz anderes.

Der ewig die Völkerverhehung betreibende Westmarkenverein konnte nicht umhin, seinen Senf dazu zu tun. In dem diesem Verein nahestehenden Blättern werden aufgeschobene Artikel veröffentlicht, die das polnische Volk auffordern, auf der Hut zu sein, „denn der Nachbar Deutschland schickte sich wieder einmal an, Polen zu überfallen.“

Wenn es der polnischen Regierung als Anerkennung angerechnet werden kann, daß sie bei den Phantasien, die in irgend einem sensationslüsternen Kopfe entstanden sein mögen, ruhig Blut bewahrte und sich mit sachlichen Erklärungen begnügte, so müssen wir andererseits tadeln, daß dieselbe Regierung es zuläßt, daß der Westmarkenverein dabei wieder seine verderbliche Verhehungspolitik betreibt. Dieser Organisation müßte ein für allemal das Handwerk gelegt werden. Wir befinden uns doch in einer Zeit, in der Locarno-verträge geschlossen werden, in der Deutschland dem Völkerbund beitrifft, in der Zaleski und Stresemann sich gegenseitig versichern, friedlich nebeneinander zu leben und in der ein paneuropäischer Kongreß in Wien abgehalten wird. In einer solchen Zeit dürften Hezer vom Schlage des Westmarkenvereins keine Existenzberechtigung haben. Ihr müßte das Wasser abgegraben werden. Denn sowohl uns wie auch allen unseren Nachbarn sind heute nicht Völkerverhehung, sondern Völkerverständigung nötig.

Und diese Verständigung dürfte nicht durch übrigens bereits amtlich dementierte Nachrichten getrübt werden.

Kampf zwischen der Opposition und der Parteileitung von neuem aufgelebt ist. Das Zentralkomitee der russischen Partei soll in einer Sitzung gegenüber der neuen Tätigkeit, die die Opposition neuerdings wieder entfaltet, besondere Beschlüsse gefaßt haben, deren Inhalt allerdings noch nicht an die Öffentlichkeit gedrungen ist, aber ganz allgemein wird in Moskau mit einem neuen Parteiprozeß gegen die namhaftesten Führer der Opposition innerhalb der kommunistischen Partei Rußlands gerechnet. Dieser neue Reinigungsprozeß wird sich diesmal nicht gegen den Kreis um Sinowjew richten, sondern gegen die Führung der gesamten Opposition einschließlich Trozki.

Diese Opposition ist jedoch so uneinheitlich, daß man sich schwer vorstellen kann, daß sie zusammenhalten könnte, wenn sie an die Macht gelangen würde. Trozki und Sinowjew als Führer einer Opposition — dabei handelt es sich nicht um gemeinsames positives Wollen, sondern um gemeinsame Gegnerschaft gegen die innerpolitische Diktatur Stalins.

Hannover ist, in Frage. In politischen Kreisen wußte man schon seit einiger Zeit, daß hervorragende und besonders maßgebende Führer der Sozialdemokratie den Wunsch haben, Noske wieder auf einen Regierungsplatz zu bringen. Seit Noske beim Ausbruch des Kapp-Putsches die trübe Erfahrung hat machen müssen, daß er als Reichswehrminister von seiner militärischen Umgebung getäuscht worden war, bestand bekanntlich eine starke Mißstimmung gegen ihn.

Die Patagentur meldet, daß das Rücktrittsgesuch Seberings angenommen und Grzesinski, der gegenwärtige Polizeipräsident in Berlin zu seinem Nachfolger ernannt wurde.

Dimission von Seeckt.

Der Kommandant der Reichswehr, General von Seeckt, ist zurückgetreten. Der Grund dazu ist

Den Wahlen in Amerika entgegen.

Es geht wieder vorwärts in der sozialistischen Bewegung der Vereinigten Staaten. Die Schuldenlast, die die Partei seit 1920 zu tragen hatte, ist so gut wie beseitigt, trotzdem die Partei ständig große Zuschüsse zu leisten hat, besonders für ihre Presse. (Von den hundert und mehr Zeitungen und Zeitschriften des amerikanischen Vorkriegssozialismus sind die meisten verschwunden; zur Zeit bestehen noch knapp dreißig, unter denen sich nur zwei Tageszeitungen befinden.) Die größere Mäßigkeit in den meisten Landesteilen würde zu zuverlässigeren Erwartungen für die im Herbst bevorstehenden Wahlen berechtigen, wäre es nicht um die leidige Tatsache, daß die Partei in manchen Staaten durch das Bündnis mit den Lafollette-Fortschrittlern im Jahre 1924 ihren gesetzlichen Status und damit ihren Anspruch, die Namen ihrer Kandidaten auf den offiziellen Wahlzettel zu setzen, eingebüßt hätte. Dieser Anspruch ist meist an die Erlangung eines bestimmten Prozentsatzes des Gesamtstimmens für die Parteikandidaten in den jeweilig vorausgegangenen Wahlen gebunden und setzt vor allem ein selbständiges Auftreten der Partei bei diesen Wahlen voraus. Um unter solchen Umständen ihre gesetzliche Wiederanererkennung durch die Wahlbehörden zu erwirken, müssen die sozialistischen Kandidaten in den fraglichen Staaten um ihren Platz auf dem Wahlzettel petitionieren und hierfür eine gewisse Mindestzahl von Unterschriften aufbringen.

Einem Rundschreiben, daß der Parteivorstand nach seiner Sitzung an die Organisation gerichtet hat, sind interessante Aufklärungen über die Probleme und Mittel zu entnehmen. Der Parteivorstand sah sich einer geänderten Situation gegenüber, die den Verzicht auf veraltete Methoden notwendig macht. „Das Radio“, heißt es in den Rundschreiben, „ist ein beinahe ausschließliches Monopol der reaktionären Klassen geworden.“ Es habe eine Tendenz die Massen von Versammlungen fernzuhalten. Den Propagandaversammlungen, die nach englisch-amerikanischer Sitte früher zumeist auf offener Straße abgehalten wurden, stellt sich noch ein anderes Hindernis entgegen; das Auto. Wo ein freier Platz ist, dort stehen die Autos und lassen keinen Raum mehr für Versammlungen. Aber obendrein sind die Wagen so billig geworden, daß die Arbeiter sich angewöhnt haben lieber abends mit ihren Familien hinauszufahren, als einen Redner anzuhören. Als neue Mittel der Propaganda werden die bessere Ausnützung der Presse, auch der bürgerlichen Tagespresse, die Neuigkeiten verlangt und bietet, und die systematische Flugblattverteilung empfohlen.

Wie es die von der andern Seite, die Kapitalisten, mit den modernen Mitteln des Klassenkampfes halten, dafür ein kleines Zeugnis: Die Textilarbeiter von Passaic in New Jersey, unweit von New York, streiken seit länger als einem halben Jahre. Auch gegen sie wurden bereits Gasbomben angewendet. Der Streit war anfangs ein „wilder“ unter kommunistischer Führung. Damals erklärten die Unternehmer, sie können deshalb nicht mit den Streikenden unterhandeln. Jetzt haben die Arbeiter die kommunistische Streikleitung abgesetzt, die Führung gewechselt, und der Streit ist offiziell vom amerikanischen Gewerkschaftsbund anerkannt worden. Und die Unternehmer? Sie verhandeln so wenig wie früher. Der Kampf geht weiter — gegen Tränengas und Hunger.

Der Berliner Juwelenraub restlos aufgeklärt.

Die Kriminalpolizei hat den Juwelenraub in der Tauenzienstraße jetzt restlos aufgeklärt. Die Nachgrabungen am Müggelsee und im Grunewald haben zur allgemeinen Ueberraschung viel mehr Schmuckstücke zu Tage gefördert als von der Firma als entwendet angegeben waren. Charlotte Spruch hat über die ganze Tat vom ersten Anfang an gewußt und dann ihrem Bruder insofern geholfen, als sie bei den Vergrabungen der Gegenstände mit Hand angelegt hat. Auch ihr Bräutigam Klamper war eingeweiht und leistete ebenfalls Beihilfe. Aus diesem Grunde ist er in Unter-

suchungshaft genommen worden. Die zweite Schwester Elisabeth wußte wohl um die Tat, war jedoch nicht daran beteiligt. Sie hat allerdings ihrem Bruder 200 Mark geliehen, um seine Flucht zu ermöglichen. Schließlich hat auch die Mutter von der Tat gewußt. Die Mutter, die Schwestern und Klamper haben ein umfassendes Geständnis abgelegt, das sich mit den Angaben Spruchs deckt. Der Mitschuldige Gerlach, der innerhalb der Grenzen Deutschlands mittellos umherirrt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Ein seltenes Schauspiel bot sich am Dienstag den Besuchern der Tauenzienstraße. Gegen 11 Uhr fuhren vor dem Juwelengeschäft von Maroti und Treint drei Privatautomobile vor, denen mehrere Herren in Zivil entstiegen, die eilends in das Goldwarengeschäft gingen. Im Nu hatte sich herumgesprochen, daß vor dem bevorstehenden Juwelengeschäft ein Lokaltermin der Kriminalpolizei stattfand, und Tausende von Neugierigen umstanden im weiten Bogen den Tatort.

Die Kriminalkommissare Trettin und Werneburg wollten verschiedene Widersprüche, die sich in den Zeugnisaussagen mit den Angaben des Täters bemerkbar machten, restlos klären und hatten noch einmal den Raub an Ort und Stelle demonstriert. Der Juwelensammler Spruch schilderte in dem Geschäft die Einzelheiten der Tat und führte dann den Juwelensraub vor. Als er mit vorgehaltenem Revolver auf die Straße flüchtete und am Eingang die beiden Mädchen mit der Waffe bedrohte, stieß die Menge auseinander, da man im Augenblick einen wirklichen Fluchtversuch des Räubers vermutete. Spruch trug während der ganzen Dauer des Lokaltermins ein zynisches Lächeln zur Schau und es schien, als ob der gefährliche Bursche sich angefangen der großen Menschenmenge noch als Held eines besonderen Bravourstückes aufspielen wollte.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Konzert des Dresdener Quartetts.

Das Konzert des Dresdener Quartetts ist eine Begeisterung seitens der Hörer desselben hervor, die man Eignisheit nennen könnte. Das wundervolle Programm so ausgeführt hören zu können, war ein Erlebnis. Ein vollendetes Zusammenspiel, dem tiefes Können der einzelnen vorausgeht, und wahre Hingabe, Aufgehen in der Kunst, schuf einzigartige Leistungen. Beethoven's monumentales Quartett C-dur op. 59 Nr. 3 nahm der Hörer sein Gefangen. Schumann's A-moll Quartett op. 41 Nr. 1 erklang in innigster, tiefer Durchdringung (Adagio!) und eine der wertvollsten Schöpfungen Griegs, das Quartett G-moll op. 57, krönte das Ganze. Tiefe Dankbarkeit ist das Erwarten an diesen Abend edelster Kunst. ggg-es.

Das morgige Konzert von Basa Prihoda. Morgen, um 8 1/2 Uhr abends, findet in der Philharmonie das angekündigte Konzert von Basa Prihoda statt, der allgemein „der gegenwärtige Paganini“ genannt wird. Der Künstler konzertierte gestern in Warschau mit außerordentlichem Erfolg. In Lodz hat das Konzert Basa Prihoda's sehr großes Interesse hervorgerufen und der größte Teil der Eintrittskarten ist bereits vergriffen.

„Hänsel und Gretel“ in Lodz. Sonnabend, den 9., und Sonntag, den 10. Oktober, um 4 Uhr nachmittags, finden im Saale der Philharmonie zwei Gastspiele des Warschauer Theaters für Kinder unter der Direktion von Mikajlaw Lipowski statt. Es wird Humperdinck's herrliche Kinderoper unter dem Titel „Hänsel und Gretel“ in 4 Akten gesungen. Regie des Opernkünstlers Witold Szeller. Eintrittskarten von 75 Groschen bis 4 Zloty sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Aus dem Reiche.

b. Babianice. Demonstration der Arbeitslosen. Seinerzeit kündigte der Magistrat aus Mangel an Geld zur Beschäftigung von Arbeitslosen den Notstandsarbeitern, die nun, 600 an der Zahl, entlassen wurden. Da die Berufsverbände nicht darauf einwirken konnten, daß die Arbeiter weitergeführt werden, veranstalteten die Arbeitslosen vor dem Magistrat eine Demonstration und verlangten Neuaufnahme der Arbeit. Der Magistrat versprach, beim Ministerium zu intervenieren, und der Bürgermeister ist nach Warschau gereist, um sich um weitere Kredite zu bemühen.

Zivilstandsrichtern der evang.-augustinischen Gemeinde vom 1.-30. September 1926. Getauft wurden: 10 Knaben und 7 Mädchen. Beerdigt: Leokadie Morich geb. Stefan 30 Jahre, Charlotte Lange 1 1/2 J., Erwin Schulz 9 Monate, Oskar Polinski 14 Tage, Martin Rauh 62 Jahre, Helmut Bähler 7 Monate, Alma Grünig geb. Ulrich 18 Jahre, Julian Neigel 1 Tag, Hermann Toporcki 4 Monate, Eli Schlabs 18 Tage alt. Aufgebote: Wilhelm Meißner — Pauline Müller, Theodor Fröhlich — Wanda Frank, Oskar Waldeck — Eleonore Wolff, Gustav Kroll — Irma Schlittenhelm, Joseph Alexander Bonkowski — Natalie Linke, Friedrich Scheffler — Leokadie Rauh, Rudolf Eier — Selma Pech, Bruno Eier — Frieda Pech, Arthur Hegenbart — Lydia Bach, Adolf Gerstendorf — Frieda Jegang, Heinrich Kling — Leokadie Schabelon, Oskar Joseph Kimsel — Martha Mantai, Hermann Horn — Elisabeth Paetsch, Theodor Engelhorn — Eugenie Griesel. Getraut: Theodor Stalee — Amalie Fröhlich, Georg Fiedler — Melanie Hermel, Hermann Jöhr — Johanna Pauline Angelius, Adolf Beier — Irma Ullmann, Paul Gerstendorf — Frieda Brandt, Otto Modrow — Leokadie Wiltshaf, Paul Breitberg — Berta Schönrock, Adolf Feidenberger — Adeleida Rosenber, Stefan Rauh — Elisabeth Sahler, Rudolf Stachel — Frieda Frank, Oskar Kruschel — Olga Korinke, Reinhold Schulz — Emilie Bauer.

Warschau. Schrecklicher Tod unter einem Eisenbahnzuge. Etwa 100 Meter von der Station Kobylki ging der 52jährige Anton Bratos mit seinem Hauswächter Anton Turowski über das Bahngelände. Der vorbeifahrende Schnellzug Nr. 714 zermalte Bratos und seinen Hund in kleine Stücke. Turowski wurde weggeschleudert und trug nur leichte Verletzungen davon.

Kattowitz. Die Unterschlagungen des Pfarrers Matheja. Nach einer Meldung des Kattowitzer sozialistischen Organs „Gazeta Robotnicza“ verlangen die Kattowitzer Staatsanwaltschaft und die Warschauer Regierung vom Schlesischen Sejm die strafrechtliche Verfolgung des Abgeordneten der Christlich-Demokraten (Korjantz-Partei), Pfarrer Matheja, wegen Unterschlagung von Flüchtlingsgeldern in Höhe von 700 000 Zloty. Die Leidtragenden bei den Veruntreuungen des Pfarrers sind frühere Aufständische, die nach der Teilung in Schlessien von West- und Oberschlessien ausgewandert waren. Die unterschlagenen Gelder stammten zum großen Teil aus den Kassen der Wojewodschaft. Der Schlesische Sejm hat es seit Jahr und Tag abgelehnt, Matheja, der im Kriege deutscher Militärpfarrer mit dem E. K. 1 war, strafrechtlich zu verfolgen. Obwohl die deutschen und sozialistischen Abgeordneten immer wieder verlangten, den Fall der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

Kielce. Selbstmord wegen erschwindeelter Mitgift für die Tochter. Der Besitzer des Vorwerks Jozjówka, Anton Karcki, war ein wohlhabender Mann. Nach dem Tode seiner Frau ging es aber bergab. Da sein Schwiegerjahn, der Ingenieur Jaltowski, eine große Mitgift verlangte, mußte Karcki einen großen Teil seines Gutes verkaufen. Nun verlobte sich auch die zweite Tochter mit einem Lemberger Arzt Korczyn. Die schlechten Vermögensverhältnisse Karckis, der noch den Rest seines Gutes eingekauft hatte, lasteten schwer auf Karckis Tochter und sie erklärte, daß sie sich das Leben nehmen werde, falls sie ihren Verlobten wegen Geldmangels verlieren sollte. Karcki entschloß sich, falsche Wechsel auf den Namen seines Nachbarn Antoni Balczynski auszustellen und erhielt auf diesem Wege das Geld für die Mitgift seiner Tochter. Die Hochzeit fand statt. Als die Wechsel fällig wurden, kam die Wahrheit an den Tag. Balczynski erstattete der Polizei Anzeige. In dem Augenblick als die Polizei Karcki verhaften wollte, schoß sich dieser eine Kugel in die Schläfe.

f. Radomsko. Opfer des Leichtsinns Betrunkener. Antoni Szalasza aus dem Dorfe Rakow fuhr mit seiner 68jährigen Mutter aus der Stadt heim. Unterwegs begegnete ihnen ein Auto, in dem 4 betrunkene Personen saßen, die aus Revolvern schossen und Witwatze erschallen ließen. Die Pferde des Szalasza scheuten und gingen durch. Die alte Frau fiel vom Wagen vornüber unter die Hufe der Pferde und wurde von diesen erschlagen. Da der Landmann sich die Nummer des Autos gemerkt hatte, gelang es der Polizei, die 4 Männer, die keine Waffenscheine besaßen, ausfindig zu machen. Sie wurden verhaftet.

Wilna. 75 Selbstmorde in einem Monat. Im Monat September sind hier 75 Selbstmorde ausgeführt worden. 40 Prozent davon sind die Folge der schweren materiellen Lage.

Aus Welt und Leben.

Ein Flugzeug für 100 Personen. Die Junkers-Werke in Dessau sind mit dem Bau eines Flugzeuges für 100 Fluggäste beschäftigt. Das Flugzeug soll 128 Meter lang sein und aus einer einzigen Tragfläche bestehen. Vier Motoren sollen es antreiben. Alle Räumlichkeiten, die sonst im Flugrumpf lagen, sind in das Innere der Flügel verlegt. Der Plan der Junkers-Werke geht dahin, mit diesem Modell Weltflüge quer über den Ozean zu ermöglichen.

Stat.-Weltkongress in Altenburg. Die deutsche Stadt Altenburg, die Wiege des Stats, plant für das Jahr 1928 einen Kongress aller Statfreunde der Welt. Die „Wenzelritter“, der Bund der amerikanischen Statbrüder, haben schon jetzt die Einladung nach Altenburg für eine Mustermannschaft angenommen.

Mordversuch an einem französischen Unteroffizier. In Neustadt an der Hardt kam es zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall. Ein französischer Unteroffizier war in eine Gastwirtschaft eingetreten, in der sich sonst nur Deutsche befanden und setzte sich an einen Tisch zu einem ihm von früher her bekannten Deutschen. Dieser zeigte ihm einen Dolch und erklärte, damit wolle er seine Frau ermorden. Blödsinnig habe er dem Unteroffizier den Kopf zurückgerissen und den Hals durchgeschnitten. Dann suchte der Täter auf einem Motorrad das Weite. Dieser neue Zwischenfall hat in Paris eine ziemlich starke Erregung ausgelöst, obwohl sich die Presse in ihren Kommentierungen eines sehr ruhigen Tones befleißigt. Man neigt in Paris dazu, dem Zwischenfall politische Bedeutung beizumessen und ihn als Antwort auf die Vorgänge in Gernersheim zu werten. Der amtliche Bericht des Oberkommandierenden der Rheinarmee an das Kriegsministerium erklärt, der französische Unteroffizier sei, ohne sich irgendeiner Provokation schuldig gemacht zu haben, von dem Deutschen sehr schwer verletzt worden. Bei dem Täter soll es sich um einen deutschen Reserveoffizier namens Ehrhard aus Lamprecht handeln.

eine Meinungsverschiedenheit Seecks mit dem Reichswehrminister Gessler im Zusammenhange mit der Beteiligung des ältesten Sohnes des früheren Kronprinzen an den Manövern der Reichswehr.

Panuropa.

Scharfe Worte gegen die konservativen Demokraten.

In der vorgestrigen Sitzung des Paneuropäischen Kongresses kam es zu folgendem Zwischenfall.

Der Berliner Philosoph und Aesthetiker Hiller trat in einer temperamentvollen Rede gegen die Falschheit und die konservative Demokratie auf, der er die revolutionäre Demokratie entgegenhielt. Hiller sagte, die konservative Demokratie sei der Feind des Fortschritts. Die wahre paneuropäische Demokratie müsse sich auf die Herrschaft von Einzelpersonen mit hohem geistigen Werte stützen, wie schon Nietzsche durch den Propheten Zarathustra sagte.

Diese Rede rief gewaltsame Proteste hervor und Hiller wurde mehrfach unterbrochen. Der Präsident des Deutschen Reichstags, Loebe, erklärte unter stürmischem Beifall, daß das Wesen der Demokratie nicht die Gleichheit aller Menschen sei, sondern die Schaffung gleicher Möglichkeiten in denen die Menschen ihre natürlichen Befähigungen entwickeln können.

Bersärfung des Kampfes der Sozialisten gegen Herriot.

Der Kampf der Sozialisten gegen den Bürgermeister von Lyon, Herriot, geht in unermindelter Schärfe weiter. Die Sozialistische Partei des Rhone-Departements veröffentlicht eine neue Kundgebung gegen Herriot, die von sämtlichen sozialistischen Abgeordneten, Generalräten, Bürgermeistern und Gemeinderäten des Departements unterzeichnet ist. In ihr wird erklärt, daß Herriot als Minister Poincarés nicht mehr die Eignung besitze, um an der Spitze eines überwiegend sozialistischen Gemeinwesens zu bleiben. Die Streikfrage gehe weit über den lokalen Rahmen hinaus und habe hochpolitische Bedeutung, da es sich auch um die Loyalität der gesamten Radikalen Partei drehe. Herriot zwingt die Sozialisten, ihm zum zweitenmal öffentlich zu bescheinigen, daß er nicht mehr ihr Vertrauen besitzt. Die Sozialistische Partei werde Herriot so lange bekämpfen, bis er auf seinen Posten verzichte, den ihm die Mehrheit seiner Mitbürger entzogen habe.

Spaniens neue Forderungen.

Nach Meldungen aus spanischen Kreisen in Marokko wird Spanien in bezug auf Tanger folgende Forderungen stellen:

1. Der Leiter der Verwaltung der Zone von Tanger soll ein Spanier sein,
 2. die Polizei in Tanger und Umgegend soll den Spaniern zufallen,
 3. der Menduk (Vertreter des Sultans von Marokko), der die Eingeborenen-Fragen regelt, soll durch den Kalifen der spanischen Zone ernannt werden,
 4. die Zollverwaltung von Tanger soll durch spanische Beamte durchgeführt werden.
- In französischen Kreisen hält man diese Forderungen für unannehmbar.

Belagerungszustand in Madrid und Barcelona.

Nach aus Spanien eintreffenden Meldungen erwartet Primo de Ribera eine neue Militärrevolte und hat deshalb in Madrid und Barcelona den Belagerungszustand proklamieren lassen.

Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Biarritz meldet, er höre von neuen Schwierigkeiten zwischen General Primo de Ribera und Offizieren. Seit vorgestern werden alle Truppen bis auf weitere Befehle in den Kasernen konsigniert. Es werde gemeldet, daß die Pionieroffiziere sich der Forderung der Artillerieoffiziere auf Entfernung Primo de Riberas angeschlossen hätten.

Tagesneuigkeiten.

Die Industriellen bieten den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 5 Prozent.

Gestern, 1 Uhr nachmittags, sind zu einer Konferenz mit dem Arbeitsminister Vertreter der Textilindustrie abgereist, und zwar: Barcinski, Direktor Pawlowski, Ing. Rumpel, K. Scheibler, M. Pożanski, M. Kernbaum und Kerpert.

Auf die Einladung des Arbeitsministers begaben sich gestern nachmittags die Vertreter der Berufsverbände, der Angestelltenorganisation und des Meisterverbandes nach Warschau. Infolge des späten Eintreffens der Einladung konnten vor der Abreise keine Beratungen stattfinden. Dieselben mußten während der Reise im Waggon geführt werden.

Im Arbeitsministerium.

Die Verhandlungen im Arbeitsministerium leitete Vizepremierminister Dr. Bartel, der sowohl die Ver-

Zur Ehetragödie in Pfaffendorf.

Im Verlaufe der weiteren Untersuchung wurde festgestellt, daß auch die Frau des Witaczek, Eugenie geb. Wollmann, sich in Pfaffendorf nicht gerade des besten Leumunds erfreute. Als das Eheleben immer schlimmer wurde und der Mann fremden Frauen nachlief, so machte die Witaczek kein Hehl daraus, daß auch sie Gefallen an anderen Männern findet. Es wurde u. a. festgestellt, daß die Witaczek bereits vor ihrer Verheiratung zwei Kinder zur Welt gebracht hat, die beide gestorben sind. Mit ihrem Lebenswandel brach sie jedoch, als sie vor drei Jahren ihren Mann kennen und lieben gelernt hat. Dem Witaczek gab sie bei der Trauung an, daß sie erst 25 Jahre alt sei. Erst später stellte es sich heraus, daß sie ihren Paß gefälscht hatte. Sie wurde deswegen auch zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und zu einer Arreststrafe verurteilt. Auf den Mann wirkte dies niederschmetternd. Unerträglich wurde jedoch das Eheleben, als der Mann von ihrem unsittlichen Lebenswandel erfuhr. Die Liebe verwandelte sich in Haß. Der Mann ließ sich gehen. Und als er dann noch arbeitslos wurde, ergab er sich dem Trunke und suchte in Weibergeschichten Trost. Die Frau machte ihm anfänglich Eifersuchtszenen. Durch diese Szenen konnte jedoch das zerstörte Eheglück nicht mehr gebessert werden. Aus Verzweiflung darüber kehrte sie zu ihrem früheren Lebenswandel zurück. Der Mann geriet darüber des öfteren derart in Wut, daß er seine Frau schlug. Einmal mußte sogar die Hilfe der Rettungsbereitschaft angerufen werden.

Nachbarn und Verwandte wollen wissen, daß Witaczek des öfteren Briefe von den Liebhabern seiner Frau erhalten haben soll, in denen gedroht wurde, daß man ihn erschlagen werde, falls er sich weiter an seiner Frau tätlich vergreifen sollte. Diese ständigen Drohungen riefen in dem Manne einen Angstzustand hervor und man will wissen, daß er deswegen ständig mit einem großen Taschenmesser oder Rasiermesser bewaffnet ausging.

Ueber die Motive der grausigen Tat herrscht noch keine Klarheit. Es wird angenommen, daß Witaczek vermutete, daß die Drohbrieife auf Veranlassung der Frau geschrieben wurden und da er sich gern wieder verheiratet wollte, den teuflischen Plan faßte, seine Frau zu ermorden. Es ist jedoch auch möglich, daß es sich hier um einen sadistischen Mord handelt, da ihm ein Liebesakt vorangegangen ist.

Aus Liebesgram in den Tod.

In dem Exportgeschäft „British Company“, Zielonastraße 8, arbeitete seit längerer Zeit der 21 jährige

Baclaw Dombrowski. Er verrichtete seine Arbeit zur allgemeinen Zufriedenheit. Seit einiger Zeit bemerkten die Kollegen an Dombrowski eine Veränderung. Der sonst immer lustige und frohgelaunte Dombrowski wurde schweigsam und nachlässig in der Arbeit. Auf die Frage der Kollegen, welchem Umstände diese plötzliche Veränderung zuzuschreiben sei, erzählte Dombrowski, daß er ein 18 jähriges Mädchen, Tochter eines Bankbeamten, liebe und daß seine Liebe erwidert werde, doch fürchte er, daß die Eltern des Mädchens eine Heirat mit einem Arbeiter nicht zulassen werden. Am Sonntag soll nun Dombrowski bei den Eltern des Mädchens angefragt haben. Die Eltern lehnten eine Verbindung mit ihrer Tochter ganz entschieden ab. Er drang daher auf das Mädchen, sich heimlich trauen zu lassen oder zu ihm zu ziehen. Vorgestern soll Dombrowski auch von seiner Geliebten eine abschlägige Antwort erhalten habe, die ihm erklärte, daß eine Trauung unmöglich sei, da sie erst 18 Jahre alt sei. Diese Antwort wirkte auf Dombrowski niederschmetternd. Aus Gram über die Abgabe beschloß er aus der Welt zu scheiden. Die grausige Tat beging er im Magazin der Firma. Mit einem Revolver schoß er sich in die rechte Schläfe eine Kugel, die durch die linke Schläfe wieder hinaus drang. Der Lebensmüde wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Spital gebracht.

Für Schandtat und Kuppelerei verhaftet.

In der Zielonastraße wurde die beschäftigungslose Marjanna Mirkiewicz von Frau Urbanska mit den Worten angesprochen: „Vielleicht suchen Sie Arbeit?“ Das Mädchen klagte sofort ihre Notlage und Urbanska versprach ihr Beschäftigung zu verschaffen. Sofort stellte sich auch der Mann der Urbanska ein. Nach einem kurzen, geheimen Wortwechsel zwischen den Eheleuten wurde die Mirkiewicz mit nach Hause genommen, wo sie mit Schinken, Brot und Schnaps bewirtet wurde. Das hungrige Mädchen aß und trank recht viel. Darauf zog Urbanska das Mädchen in ein Nebenzimmer und wollte sich an ihm vergehen. Als das Mädchen Alarm machte, wurde ihm von der Urbanska der Mund verstopft, und Urbanska verging sich an dem Mädchen in Gegenwart seiner Frau. Als die Mirkiewicz wieder zu sich kam, sagte ihr Urbanska, daß sich um sie sehr reiche Herren bemühen werden, die ihr Geld für schöne Kleider und Hüte geben werden. Das Mädchen lehnte den Vorschlag ab, verließ das Haus und meldete den Vorfall der Polizei. Das Ehepaar Urbanska ist verhaftet worden.

Der Stadtpräsident bei Minister Kwiatkowski.

Stadtpräsident Cynarski weilt am 5. ds. M. in Warschau. Unter anderen besuchte er den Handelsminister Kwiatkowski, er lud ihn darauf zu der wirtschaftlich-hygienischen Ausstellung ein, die in Lodz am 10. Oktober eröffnet werden wird. Der Minister jedoch mit Arbeit überhäuft, mußte absagen. Er will es aber versuchen, im Laufe der Ausstellung nach Lodz zu kommen.

e. Der Lodzer Magistrat gibt kein Geld zum Bau des Kohlenkanals.

Bei den seinerzeitigen Konferenzen mit dem Vertreter der Kanalbau-Gesellschaft, Ing. Raphael Mierzynski, haben sich die Vertreter des Magistrats zu der Kanalbaufrage wohlwollend geäußert. Die Frage war auch auf der Tagesordnung der am Dienstag stattgefundenen Sitzung der Stadtkommission. Zu dieser Sitzung sandte der Magistrat sein Gutachten ein, in dem er sich gegen eine Teilnahme an der entstehenden Aktiengesellschaft aussprach. Das Projekt würde unterstützt zu werden, aber eine finanzielle Hilfe würde erst aktuell werden, wenn es konkrete Formen annehme und die Regierung sich dafür interessieren würde. Die Kommission schloß sich den Ausführungen des Magistrats an und ging dann zur Tagesordnung über.

f. Mißbräuche im Magistrat.

Gestern verbreiteten sich in der Stadt Gerüchte über einen Mißbrauch eines Magistratsbeamten. Ein Beamter des städtischen Kinos soll Wechsel mit seiner Unterschrift ausgestellt, dieselben mit dem Magistratsstempel versehen und dann diskontiert haben. Als diese Wechsel in der Stadt erschienen, stellte sich der Mißbrauch heraus und es wurde eine Untersuchung eingeleitet. Die Höhe der Wechselsumme ist noch nicht bekannt.

g. 60 Millionen Steuern wurden zwangsweise eingetrieben.

Im Jahre 1925 wurden 45 799 483 Zloty Steuern zwangsweise eingetrieben. Rechnet man 5 Millionen Strafe und 8 Millionen Kosten hinzu, so ergibt sich die Summe von beinahe 60 Millionen. Im laufenden Jahre sieht es fast ebenso aus.

h. Populäres Theater.

Heute bis Ende dieser Woche steht „Die Hochzeit während der Revolution“ auf dem Spielplan.

i. Konferenz wegen Kohlenpreise.

Zwischen dem Leiter des Wucherbekämpfungsamts Dr. Grabowski und den Vertretern der Kohlenhändler fand eine Konferenz statt. Die eingereichte Maximalpreisliste wurde abgelehnt, weil die Behörden keine Vorbeschränkung haben. Die Kohlenpreise festzusetzen. Die Kohlenverjorgung soll ohne Zwischenhändler stattfinden. Die Detailpreise

treter der Industriellen, wie auch der Arbeiter aufforderte, im Interesse des Landes es zu einem Streit nicht kommen zu lassen, da ein solcher schlimme Folgen nach sich ziehen könnte.

Die Arbeitervertreter erklärten, daß sie auch weiterhin bereit seien den Konflikt einem Schiedsgericht zur Entscheidung zu unterbreiten, während die Industriellen die Gewährung einer Lohnerhöhung ablehnten.

Vizepremierminister Bartel ordnete darauf eine Unterbrechung der Sitzung an und verhandelte besonders mit den Arbeitern und zweimal mit den Industriellen. Das Ergebnis dieser Konferenzen war, daß die Industriellen eine Erhöhung von 5 Prozent gewährten.

Die Arbeitervertreter antworteten, daß sie ihre Forderungen besagen müssen, worauf sie ihre Antwort erteilen werden.

Noch in der Nacht sind die Delegationen nach Lodz zurückgekehrt.

Wegen der Aussperrung in der Fabrik von Biedermann.

Wegen der Aussperrung in der Fabrik von Biedermann fand in der Wojewodschaft eine Konferenz unter dem Vorsitz des Wojewoden Ossolinski statt. Der Vertreter der Arbeiter Kulczynski berichtete über die Ursachen der Entstehung und den Verlauf des Konflikts. Kulczynski wies darauf hin, daß die Arbeit auf drei Stühlen zu schwer für Frauen sei. Es müßten aus diesem Grunde Männer angestellt werden. Die Fabrikverwaltung wolle von einer Anstellung von Männern nichts wissen, da die Frauenarbeit billiger sei. Zum Schluß forderten die Arbeitervertreter, daß man den von der Aussperrung betroffenen Arbeitern und Arbeiterinnen Unterstützungen auszahle. Der Wojewode versprach sich der Sache anzunehmen.

e. Die Lodzer Industrie soll keine Aufträge für das Militär erhalten.

Es wurde erwartet, daß die Lodzer Baumwollindustrie von der Militär-intendantur für die Herbstzeit größere Aufträge bekommen werde. Infolge von Budgetschwierigkeiten, die eine weitgehende Reduktion der Ausgaben verursachen, wird nun Lodz keinerlei Aufträge für die Armee erhalten. Vor zwei Wochen haben nur die zwei Firmen Theodor Ender, Gampe und Albrecht ganz minimale Aufträge erhalten, die auf die Lodzer Industrie keinen bedeutenden Einfluß ausüben sollen.

Registrierung des Jahrganges 1908.

Heute, um 8 Uhr früh, haben sich im Registrierungslokale in der Traugutta 10 alle diejenigen Männer des Jahrganges 1908 zu stellen, deren Namen mit den Buchstaben T und U beginnen.

Sollen die Engrospreise nur um 10 bis 15 Prozent übersteigen. Die Großisten sollen den Detailverkäufern Rechnungen ausstellen und diese müssen die Preise an sichtbaren Stellen aushängen.

1. Von der Elektrischen überfahren. In der Rokicinskastraße ist von der Tram der 4-jährige Zygmunt Bryłowski von der Nawrotstraße 57 überfahren worden.

1. Lebende Fackel. Auf dem Kartoffelfelde an der Lelewelstraße zündeten Kinder ein Feuer an. Während eines Streites wurde die 5-jährige Janina Nienzińska von der Lelewelstraße 21 ins Feuer gestossen.

Wieniawa-Dugoszowski hält heute, Donnerstag um 8 Uhr abends, in der Harmonie einen Vortrag über Sejm und Senat. Der Vortragende wird die letzten Ereignisse in Warschau kritisch beleuchten.

Aus dem Gerichtssaal.

Freispruch geschwidrig handelnder Beamten. Am 15. Juli v. J. kamen zu Handelsmann in Alexandrow zwei Sequestatoren der Lodzer Krankenkasse, Jordan und Gabrielski, mit dem Krankentrassenboten Witalski, um eine Versteigerung auszuführen.

1. Für militärischen Ungehorsam verurteilt. Das hiesige Militärbezirksgericht verhandelte gestern gegen Roman Bednarek vom 25. Regiment in Petrikau. Während einer Übung erklärte Bednarek, daß er, weil ihm die Füße schmerzen, nicht mitmachen könne.

u. Für Beleidigung eines Magistrats-sequestators während der Ausübung seines Dienstes wurde Szynja Przędęcki von der Zawadzkastraße 36 vom hiesigen Bezirksgericht zu 20 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Vereine • Veranstaltungen.

Sportverein „Rapid“. Wir geben hierdurch unseren Mitgliedern bekannt, daß die Monats Sitzung am 7. Oktober im neuen Lokale an der Wulczanska 125 um 8 1/2 Uhr stattfindet.

Im Musik- und Gesangsverein „Minore“, Koper-nikastraße 46 fand am Sonnabend abend die Jahres-versammlung der Mitglieder statt. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden Herrn Theodor Schäfer eröffnet.

Vortrag im Comitisverein. Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat heute, Donnerstag, den 7. Oktober, im Saale des Comitisvereins das Verwaltungsmittglied des genannten Vereins, Herr Sejmabgeordneter Artur Kronig, einen Vortrag über das Thema: „Die Nationalitäten Europas in Genf“.

Die Leitung der Unterrichtskurse beim Comitisverein, eilt hierdurch mit, daß der Unterricht in „Buchhaltung und kaufmännlichem Rechnen“ schon begonnen hat und die Stunden jeden Dienstag und Freitag von 7 30 bis 9 30 Uhr stattfinden werden.

Aus dem Reich.

Zyrardow. Der Streit dauert doch noch an. Der Warschauer „Robotnik“ meldet in seiner gestrigen Nummer, daß die Nachrichten über die Wiederaufnahme der Arbeit in der Fabrik der Zyrardower Manufaktur insofern nicht den Tatsachen ent-

sprechen, daß nur die Chadeken zur Arbeit schritten, während die Arbeiter der Klassengewerkschaften sich gegen die Wiederaufnahme der Arbeit erklärten.

Warschau. Fliegerkatastrophe. Vor Beginn eines Probefluges mit einem von der Flugschule des Polytechnikums erbauten Flugzeug fing dieses Feuer und verbrannte vollständig.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Einberufung des Parteirates.

Die 2. Tagung des Parteirates der D. S. A. P. wird hiermit für Sonntag, den 17. Oktober 1. J., 9 Uhr morgens, nach Lodz einberufen.

Lodz-Zentrum. Sängerkolonne. Säumige Genossen vom 1. und 2. Bz. vergesst nicht den Donnerstag! Es wird um Punkt 7 Uhr abends angefangen.

Ortsgruppe Tomaszow! Am Sonnabend, den 9. Oktober, 7 Uhr abends, findet im Lokale, Miła 34, eine allgemeine Mitgliederversammlung statt.

Jugendbund der D. S. A. P.

Ortsgruppe Nord, Reiterstraße 13. Heute, Donnerstag, dem 7. Oktober 1. J., pünktlich 8 Uhr abends, findet die übliche Vorstandssitzung statt.

Warschauer Börse.

Table with exchange rates for various cities including Belgium, Holland, London, Neuyork, Paris, Prag, Zürich, Italien, and Wien.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Table with Zloty exchange rates for London, Zürich, and Berlin.

Der Dollar in Lodz 9.04.

Der Dollar wurde gestern auf der schwarzen Börse mit 9.03 9.04 gehandelt.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Sts. L. Kol. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Büro der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der DSAP. Lodz, Zamenhoffstraße 17, II. Stod. Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl.

Gall-Späne Ardi 1896 Chemische Reinigung im Hause. Waschmittel für Wolle, Baumwolle, Seide, Tüll, Gardinen, zartfarbene Stoffe, Stickerien und dergleichen. Wollschachen schrumpfen nicht ein!

Uhren Raten Schmucksachen u. Taschenuhren aller Art empfiehlt zu Bargeldpreisen auf Jan Chmiel, Petrikauer 100, Tel. 25-35.

Die Graphische Anstalt von J. Baranowski Lodz, Petrikauer 109, Tel. 38-60. führt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, äußerst geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus.

Besuchen Sie Alle die billigste Quelle („Najtańsze Źródło“) von Möbeln (von den bescheidensten bis zu den elegantesten) verlegt von der Petrikauer 6 nach Gehers Ring, Rzgowska 2.

Dr. med. WILHELM FISCHER praktischer Arzt empfängt innere, chirurgische und Hautkrankheiten täglich von 5-7 Uhr.

Striderin für Schlittenmaschine kann sich sofort melden bei Davids, Leszno 58, Front, 3. Etage.

Ortsgruppe Lodz-Nord Der Vorstand der Ortsgruppe gibt hiermit bekannt, daß jeden Donnerstag von 6 1/2 Uhr abends ab, im Lokale, Reiter-Strasse 13, die Genossen vom Vorstand Auskunft in Krankenkassen-Arbeitslosen-, Partei- und anderen Angelegenheiten erteilen sowie Mitgliedsbeiträge und Neuwahlbescheinigungen entgegennehmen.

Ortsgruppe Lodz-Nord Reiter-Strasse Nr. 13. Der Vorstand des Jugendbundes nimmt Eintragungen dreimal wöchentlich, d. h. Montags, Mittwochs und Freitags entgegen.

Spendet Bücher Die Ortsgruppe Lodz-Nord der D.S.A.P. gründet eine Bibliothek für ihre Mitglieder und Sympathiker. Es ergeht daher an alle die herzliche Bitte, Bücher für diese Bibliothek zu spenden, um das gute Werk zu unterstützen.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Sprechstunden in sämtlichen Angelegenheiten jed. Montags von 7 bis 9 Uhr abds. Es empfängt Julius Schulz und Artur Göhring. Donnerstags von 7 bis 9 Uhr Otto Wittbrenner.

Sonnabend, den 9. d. Mts., um 8 Uhr abends, veranstaltet das Fahnen-Stiftungskomitee des Jugendbundes der D. S. A. P., Ortsgruppe Lodz-Zentrum, im Saale des Turnvereins „Aurora“, Kopernika 64, ein großes Tanzfränzchen wozu sämtliche Mitglieder des Jugendbundes und der Partei aller Ortsgruppen sowie Gönner höflichst einladet. Das Fahnen-Stiftungskomitee.